# Schwerter Zeitung.

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Johannes Braus, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

**Nr. 104.** **Schwerte, Mittwoch, 6. Juli 1898.** **31. Jahrgang.**


### * Auf zu neuer Arbeit!

„Wir ruhen nun nicht, wie die bürgerlichen Parteien, für fünf Jahre aus, wir gehen morgen schon frisch wie immer an die alte und stets wieder neue Arbeit der Aufklärung des Volkes, wir ruhen und rasten nicht bis zum endlichen Siege der Sozialdemokratie! Frisch auf, Genossen, zu neuer Arbeit!" So lautet der Appell, den der „Vorwärts" am Tage nach den Wahlen an seine Leser gerichtet hat. Auch vom Gegner soll man lernen! Daß die Sozialdemokratie ihre Erfolge zum größten Teil ihrer Agitation zu verdanken hat, wird niemand bestreiten können. Die nichtsozialdemokratischen Parteien haben bei weitem nicht so viel Eifer entwickelt. Möge das Versäumte nachgeholt werden, ehe es zu spät ist. Jeder treu zu Kaiser und Reich stehende Staatsbürger sollte dahin wirken, daß Aufklärung über die Sozialdemokratie verbreitet werde. Es darf kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Sozialdemokratie der innere Feind ist, dessen Bekämpfung zu den ersten Pflichten jedes treuen Deutschen gehört.

Was die Sozialdemokratie erstrebt, läßt sich in der That nicht auf dem Wege der Ordnung erreichen, sondern der Weg zu ihren Zielen führt über Blut und Leichen. Gewiß wird jeder Versuch, ihre Irrlehren in die Wirklichkeit umzusetzen, schließlich mißglücken, aber unermeßlich würde das Unheil sein, das damit verbunden wäre. Denn das Mittel, einen solchen Versuch auszuführen, ist die Revolution. Die Errungenschaften einer tausendjährigen Bildung auf dem Gebiete des Staates und der Gesellschaft, des Rechtes und der Gesittung ständen auf dem Spiele, sobald sich einmal die Leidenschaften rasender Revolutionshorden austoben könnten.

Kein namhafter Führer der Sozialdemokratie hat jemals geglaubt, der Uebergang zum sozialistischen Zukunftsstaate könne sich ohne Revolution vollziehen. „Zwischen der kapitalistischen und kommunistischen Gesellschaft," so lehrte Karl Marx, der sogen. wissenschaftliche Vater der internationalen Sozialdemokratie, „liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Dieser entspricht auch eine politische Uebergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann, als die revolutionäre Diktatur des Proletariats." Friedrich Engels, der Nachfolger von Marx, giebt hierzu die Erläuterung mit den Worten: „Diktatur des Proletariats? Ihr Herren, wollt ihr wissen, wie diese Diktatur aussieht? Seht euch die Pariser Kommune an! Das war die Diktatur des Proletariats!" Und Ferdinand Lassalle hat einst prophezeit: „Die Revolution wird innerhalb irgend eines Zeitraumes hereinbrechen unter allen Konvulsionen der Gewalt, mit wildwehendem Lockenhaar, erzne Sandalen an ihren Sohlen!"

Bei allen Aposteln des internationalen Sozialismus steht die revolutionäre Lehre unumstößlich fest, mag auch zuweilen eine opportunistische Taktik ihre Verschleierung gebieten. Nur an einen Ausspruch Bebels im Reichstage mag noch erinnert werden, worin er den Mord als ein allgemeines Menschenrecht, als eine zwar ungeschriebene, aber sich mit zwingender Notwendigkeit ergebende Forderung des sozialdemokratischen Programms ausgerufen hat. In der Verhandlung über die Verlängerung des Sozialisten-Gesetzes im Frühjahr 1886 stellte Bebel den Fürstenmord ausdrücklich als berechtigt hin und behielt der Sozialdemokratie das Recht vor, zu entscheiden, wann die Zeit gekommen sei, wo dieser Mord notwendig sei.

Was bisher die Sozialdemokratie davon abgehalten hat, diese Lehren zur That werden zu lassen, obgleich sie bereits über eine nach Hunderttausenden zählende Anhängerschaft verfügt, ist bloß die Furcht vor der ihr gegenüberstehenden Macht: der Armee. Aber selbst dieser Respekt kann jeden Augenblick schwinden. Zahlreiche sozialdemokratische Ausschreitungen in den letzten Jahren und jetzt bei den Wahlen in Erfurt, Liegnitz, Grünberg und Heilbronn lassen deutlich erkennen, welche Verwilderung bereits in den von der Umsturzpartei beherrschten Massen eingerissen ist.

## Tages-Ereignisse.

### Deutsches Reich.

Unser Kaiser hat Montag mittag bei günstigen Wetteraussichten die Reise nach Norwegen an Bord der Yacht „Hohenzollern" angetreten. Abends ist der Sund passiert worden. Der Aviso „Hela" begleitet die Kaiseryacht. — Die Kaiserin weilt noch in Kiel.

Ein Telegramm aus Helsingborg meldet: Auf der Höhe von Helsingör war die Fahrt vortrefflich. Der Kaiser befindet sich im besten Wohlsein. Es ist Aussicht auf gutes Wetter.

Der Kaiser verlieh dem Landgerichtsrat a. D. von Niebuhr zu Bonn den Roten Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Konsistorial-Präsidenten v. Westhoven zu Münster i. W. den Kgl. Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern.

Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist mit der Vertretung des Staatssekretärs des Aeußern, von Bülow, während dessen Urlaub der Staatssekretär von Richthofen betraut.

Der Reichskanzler begab sich gestern auf einige Tage nach Schillingsfürst. — Der am Sonnabend in Berlin eingetroffene designierte Präsident von Brasilien, Campos Salles, stattete am Sonntag dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen Besuch ab und empfing dann den Gegenbesuch des letzteren.

Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Flottenvereins hat am 21. Juni folgende Depesche an den Prinzen Heinrich gesandt: „Am 30. April wurde in Berlin unter dem Vorsitz des Fürsten zu Wied der Deutsche Flottenverein begründet und beschlossen, Eure Königliche Hoheit um Uebernahme des Protektorats zu bitten. Nachdem der Kaiser seine Genehmigung gern erteilte, bittet das Präsidium Eure Königliche Hoheit, gnädigst das Protektorat übernehmen zu wollen." — Hierauf ist am 24. Juni die nachstehende Antwort telegraphisch ergangen: „Tsintaufort via Vigo (Datum nicht angegeben), Fürst zu Wied, Berlin. Dankbarst übernehme Protektorat. Heinrich."

Mit der Einrichtung einer deutschen Niederlassung in Hankau wurde ein konsularischer Berufsbeamter betraut, der voraussichtlich bereits in nächster Zeit dort eintrifft.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat den Handelskammern ein Verzeichnis der gesetzlichen preußischen Handelsvertretungen übersandt.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz über Disziplinar-Verhältnisse der Privatdozenten vom 17. Juni 1898.

Auf das bei der Jubiläumsfeier der „Kreuzztg." an den Kaiser gerichtete Huldigungstelegramm ist dem Blatte folgende Antwort aus Potsdam zugegangen: „Se. Majestät der Kaiser und König lassen für das Gelübde der Treue gelegentlich des Jubiläums der „Kreuzzeitung" danken. Auf Allerhöchsten Befehl: gez. v. Lucanus, Geh. Kabinettsrat."

Wie die „D. Tagesztg." mitteilt, hat im Reichsamt des Innern am Sonnabend unter Zuziehung von Sachverständigen eine Konferenz stattgefunden, die sich mit Erörterung der Petroleumfrage beschäftigte. Hauptgegenstand der Verhandlung war die Erwägung über die geplante Begünstigung des russischen Petroleums vor dem amerikanischen nach Maßgabe der nach dieser Richtung hin bereits mehrfach erwähnten Vorschläge.

Die nächste Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute wird am 23. Oktober in Düsseldorf stattfinden. Auf ihre Tagesordnung wird u. a. die Berichterstattung über die Fortschritte in den Walzwerkseinrichtungen gesetzt werden.

Der Zentralverband deutscher Industrieller teilt in einem Rundschreiben an seine Mitglieder mit, daß von den von ihm unter Mitwirkung des wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorberatung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen ausgesandten produktionsstatistischen Fragebogen im Durchschnitt 80 Prozent, von einer der größten Industrieen sogar 90 Prozent beantwortet zurückgekommen sind, er erklärt es aber trotzdem für dringend wünschenswert, daß die mit der Beantwortung bisher im Rückstand gebliebenen Industriellen nicht lange zögern und ihre Fragebogen thunlichst bald dem Reichsamt des Innern zugehen lassen sollen, da die Arbeiten im Reichsamt des Innern bereits soweit gefördert sind, daß es nötig ist, die noch fehlenden Fragebogen schleunigst einzusenden.

Es sind seitens verschiedener Einzelregierungen die Fabrik- und Gewerbeinspektoren angewiesen worden, besondere Erhebungen über die Verhältnisse im Schneiderbetriebe zu veranstalten. Die Erhebungen sollen sich auf die Lohnverhältnisse, die Arbeitszeit, das Lehrlingswesen, die Verhältnisse in der Hausindustrie erstrecken.

Das „Wolff'sche Telegraphen-Bureau" versendet folgende Mitteilung: Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" hat der Berliner Vertreter der „Assoziated Preß" nach New-York gekabelt, er erfahre aus absolut authentischer Quelle, daß Deutschland, Frankreich und Rußland nach dem Kriege einen Kongreß einzuberufen gedenken, um die Amerikaner an einer dauernden Besitz-Ergreifung der Philippinen zu verhindern. — Wir sind zuverlässig darüber unterrichtet, so schreiben die „Berl. N. Nachr.", daß, soweit Deutschland dabei in Betracht kommt, die Nachricht der „Assoziated Preß" vollständig auf Erfindung beruht.

Ueber unsere junge Kolonie Kiautschou veröffentlicht das „B. T." aus der Feder ihres bekannten Weltreisenden Eugen Wolff eine Schilderung, die sicherlich nicht unwidersprochen bleiben wird. Die Kritik des Reisenden schließt mit der Behauptung, daß dank der verkehrten deutschen Verwaltungsmaßnahmen die Hafenstadt Tsintou ein offener Platz für den Feind, ein geschlossener für Kaufleute sei. Herr Eugen Wolff hat mit seinen Kritiken unserer kolonialen Unternehmungen schon wiederholt so gründlich vorbeigetroffen, daß man auch auf sein abfälliges Urteil über die Verwaltung von Kiautschou nicht allzu viel zu geben braucht.

### Oesterreich Ungarn.

Aus Wien ist gemeldet worden, daß Graf Thun deshalb so schnell mit den Tschechen in der Erörterung der innerpolitischen Lage, insonderheit der Sprachenfrage, fertig geworden ist, weil er ihnen einen neuen Entwurf vorlegte, der die Badenischen Sprachenverordnungen zwar in einigen Punkten abändert, im Wesentlichen aber deren Bestimmungen aufrecht erhält. Mit dem angestrebten Ausgleich, auf den man ja von vornherein keine besonderen Hoffnungen setzen konnte, ist es also wieder einmal endgiltig vorbei. Zum Segen Oesterreichs kann die nun wieder fröhlich aufgenommene Fortwürstelei, mit der nun schon Jahrzehnte lang regiert wird, nicht gereichen.

### Frankreich.

Paris, 4. Juli. Der „Soir" meldete, Major Esterhazy überfiel nachmittags auf der Straße Oberst Picquart und mißhandelte ihn mit Stockschlägen. Picquart, der sich wehrte, wurde von den Umstehenden verhöhnt.

Von dem Ueberfall giebt Esterhazy selbst in einigen Blättern folgende Darstellung „Ich ging über den Victor Hugoplatz, als ich Picquart bemerkte. Das war die Gelegenheit, ihm die versprochenenen Prügel

---

### Wo sich Kraft will offenbaren.

Wo sich Kraft will offenbaren,
Wird sie Widerstand erfahren;
Schlechtes sucht mit Gutem Streit.
Ist sie klein, wird sie erliegen,
Ist sie groß, so wird sie siegen
Ueber Tücke, Haß und Neid.
Aus derselben Ackerkrume
Wächst das Unkraut wie die Blume,
Und das Unkraut macht sich breit,
Doch es raubt nichts von dem Ruhme,
Duft und Glanz der schönen Blume.

Fr. Bodenstedt.

## Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Herr Neubert sah bei diesen Worten mit einem so bezeichnenden Blicke nach der Thüre, daß der Herr Bürgermeister denselben nicht wohl mißverstehen konnte. Blaß vor Zorn ergriff er seinen Hut und verließ mit einem kurzen Gruße das Zimmer.

Herr Neubert aber rief Frau Reiz herbei und frug dieselbe, wie sie dazu gekommen wäre, von seinen Kassenschränken allerlei unsinniges Zeug zu erzählen.

Zwar beteuerte die gute Frau mit einem ungeheuren Wortschwalle ihre Unschuld, aber ihr Herr schien nun einmal sehr ungläubiger Natur zu sein.

„Nur von Ihnen kann das einfältige Geschwätz herrühren," sagte er barsch, „und höre ich noch einmal derartiges, so verlassen Sie auf der Stelle meinen Dienst. Ich erzähle ja niemand etwas von Ihnen, also reden Sie auch nichts über mich oder meine Angelegenheiten."

Etwa eine Viertelstunde später rüstete sich Herr Neubert zu seinem alltäglichen Spaziergange. Er setzte seinen alten, verwitterten Schlapphut auf, ergriff einen mächtigen Knotenstock, und so wanderte er rüstigen Schrittes dem nahen Walde zu, indem er nach seiner Gewohnheit die einsamsten Wege aufsuchte.

Das Gehen schien ihm wohl zu bekommen. Eine leichte Röte zeigte sich auf seinem bräunlich-gelben Gesichte und der Ausdruck in seinen Augen wurde wenig hart und streng, und als er sich zuletzt auf einen am Wege liegenden Baumstamm niederließ, und seine kurze Pfeife in Brand setzte, sah er beinahe so aus, als ob er sich in diesem Augenblicke ganz wohl und zufrieden fühle.

Aber ganz plötzlich erschien wieder der gewöhnliche herbe Zug auf seinem Gesichte. Er hatte in der Nähe eine menschliche Stimme gehört, und finster starrte er nach der Richtung, von der aus jene Töne zu ihm gedrungen waren.

Lange brauchte er auf das Erscheinen des Störenfrieds nicht zu warten. In einiger Entfernung tauchte ein kleiner Junge auf, der laut sprechend und rufend einem hübschen Schmetterlinge nachjagte, und einige Schritte hinter ihm kam ein junges Mädchen von zirka zwanzig Jahren zum Vorschein, welches allem Anschein nach die Gouvernante des Knaben war. Das Mädchen war eine prächtig gewachsene Erscheinung mit einem schönen, von tiefschwarzen Haaren umrahmten Gesichte, aber der Anblick dieses schönen Geschöpfes schien bei Herrn Neubert nur Aerger und Unwillen hervorzurufen. Verdrießlich erhob er sich, ohne den beiden Personen nur einen weiteren Blick zu gönnen, setzte er seinem Weg weiter fort.

Er hatte indessen kaum 200 Schritte zurückgelegt, als er hinter sich gellende Hilferufe hörte, und nunmehr blieb er sofort stehen und horchte. Kein Zweifel, die Rufe kamen aus dem Dickicht des Waldes, und ohne sich einen Augenblick zu besinnen, packte Neubert seinen Stock fester und drang mit gewaltigen Schritten in den Wald ein.

Bald sah er auch, was die Ursache jenes verzweifelten Rufes um Hilfe war. Ein verkommen aussehender Kerl in total zerlumpter Kleidung hatte das obenerwähnte Mädchen am Handgelenke gefaßt, und suchte dasselbe, wie es schien, durch Drohungen zur Herausgabe irgend eines Gegenstandes zu veranlassen, aber das Mädchen wehrte sich tapfer. Es machte sehr energische, wenn auch vergebliche Versuche, um sich aus den Händen des Unholdes zu befreien und dabei stieß es fortwährend jene Hilferufe aus, die der Knabe mit stillem Weinen begleitete.

Kaum hatte der alte Neubert diese Szene bemerkt, als er mit einer Rüstigkeit, die man ihm nicht hätte zutrauen sollen, herbeisprang, und im nächsten Moment erhielt der Strolch von hinten mit dem wuchtigen Spazierstock Neuberts einen so gewaltigen Schlag über den Rücken, daß er den Arm des Mädchens unter einem lauten Schmerzensschrei losließ. Wütend drehte er sich hierauf um, aber sowie er den großen Mann vor sich erblickte, der eben zu einem zweiten Schlag ausholen zu wollen schien, stieß er einen zweiten Ruf aus, in dem sich diesmal auch Erstaunen ausdrückte, und dann ergriff er schleunigst die Flucht. Gleich darauf war er zwischen den Bäumen verschwunden.

Jetzt, wo die Gefahr beseitigt war, machte sich die Erregung des jungen Mädchens in einem heftigen Thränenstrome Luft, der indessen ohne jeden Eindruck auf Neubert blieb. —

„Der Kerl wird Sie nun nicht mehr belästigen, Sie können ruhig nach Hause marschieren," sagte er gleichgiltig, wobei er sich zum Gehen wandte, da jedoch eilte das Mädchen mit einer raschen Bewegung auf ihn zu und erfaßte mit beiden Händen seine nicht mit dem Stock bewaffnete Linke.

„Sie dürfen sich nicht entfernen," sprach sie tief bewegt, „bevor Sie aus meinem Munde gehört haben, wie außerordentlich dankbar ich ihnen für Ihre großmütige Hilfe bin. Der Mensch wollte von mir Geld haben, aber ich konnte ihm keines geben, denn ich bin selbst nur eine arme Gouvernante, und was wäre ohne Ihr Dazwischentreten aus mir und vielleicht auch aus diesem unglücklichen Knaben geworden? Er hätte uns vielleicht Beide ermordet, und daß dies nicht geschehen ist, das haben wir allein Ihnen zu verdanken. Lassen Sie mich Ihnen daher nochmals meinen tiefgefühlten Dank aussprechen, ich werde ewig Ihre Schuldnerin bleiben und jeden Tag beten,

vngedeihen zu lassen. Ich warf mich auf ihn und zog ihm so etwa zehn Stockhiebe über. Während er mit seinem Stock abzuwehren suchte, rief er: „Es ist schmählich, einen einzelnen zu hauen. Wir werden uns wieder treffen, mein Herr.“ Ich zeigte ihn der Menge und sagte: „Das ist Picquart.“ In diesem Augenblick mußte ich den Kopf wegwenden, um nicht einen Streich zu bekommen, und mein Hut fiel zu Boden. Picquart wandte sich an die Umstehenden mit der Aufforderung, ihm als Zeugen zu dienen, alle lehnten ab, bloß der Straßenwärter willigte ein; als zweiten Zeugen gabelte Picquart einen Schutzmann auf, den er zu Hilfe gerufen hatte.“ Picquart dagegen erzählt den Auftritt so: „Ich durchquerte den Victor Hugoplatz, als ich jemand hinter mir herlaufen hörte. Unwillkürlich wandte ich mich um und erblickte Esterhazy. Ein Dragoner-Vizewachtmeister begleitete ihn. Ersterer kam, einen gewaltigen Knüppel schwingend, auf mich zu. Ich hatte eben noch Zeit, den Hieb abzuwehren, den er mir hinterrücks versetzen wollte, und ihn mit meinem Spazierstock über das Gesicht zu schlagen, dann hieb ich selbst los. Sein Hut rollte auf den Boden, Esterhazy las ihn auf und suchte die Leute, die zusammenzulaufen begannen, gegen mich zu hetzen, „ich bin der Major Esterhazy“, schrie er, „und dieser Mensch ist Picquart!“ Aber sein Geschrei hatte keine große Wirkung. Da ich nicht abließ, ihn durchzuwalken, lief er davon, um sich in das Wirtshaus an der Ecke der Lerourstraße und Viktor Hugo-Avenue zu flüchten. Ein Straßenwärter stellte sich mir als Zeuge zur Verfügung. Ich rief einen Schutzmann herbei, damit er den Thatbestand aufnehme. Ich habe nicht versucht, meinen Revolver zu ziehen, ich bin, wie ich schon einmal erklärt habe, der Meinung, daß Esterhazys Leben geschont werden muß, weil es dem Gerichte gehört.“

### Rußland.

Petersburg, 4. Juli. Ein Gesetz ist veröffentlicht worden, durch welches die allgemeine russische Gerichtsverfassung auf die mittelasiatischen Gebiete Rußlands ausgedehnt wird; auf die Geschworenengerichte findet jedoch das Gesetz keine Anwendung.

### Orient.

Konstantinopel, 3. Juli. Der Marineminister hat am 29. Juni seine Entlassung eingereicht, der Sultan hat dieselbe aber nicht angenommen. — Der Scheik Hamid Eddin in Yemen erhielt das Versprechen, seine Beschwerden würden in Erwägung gezogen werden. Die Lage ist dort beruhigend.

Konstantinopel, 5. Juli. Die Botschafter Frankreichs, Rußlands, Englands und Italiens überreichten der Pforte einzeln eine kurzgefaßte Mitteilung über die provisorische Regierung auf Kreta.

### England.

London, 4. Juli. Die „Times“ meldet aus Peking, die Konvention über Weihaiwei sei heute von dem britischen Gesandten und dem Prinzen Ching unterzeichnet worden. In dem verpachteten Gebiete habe Großbritannien das Recht der Rechtsprechung. China behalte aber in der Stadt Weihaiwei eine modiffzierte Jurisdiktion und ebenso das Recht, die Bucht für chinesische Schiffe zu benutzen.

### Amerika.

Montevideo, 4. Juli. Hier ist abermals eine revolutionäre Bewegung zum Ausbruch gekommen. Nachdem das vierte unter General Esterban stehende Artillerie-Regiment gemeutert hatte, begann das Gewehrfeuer am frühen Morgen und wurde in der Nähe der Stadt fortgesetzt. Die Regierung beschloß, über die Stadt den Belagerungszustand zu verhängen und die Nationalgarden einzuberufen. Die Unruhen sollen verursacht sein durch Intriguen des früheren Präsidenten Herrera.

Montevideo, 5. Juli. Der Aufruhr ist unterdrückt. Die Chefs der aufrührerischen Regimenter sowie vier Generäle unterwarfen sich; man schenkte ihnen das Leben. Die Zahl der bei dem Aufruhr Getöteten und Verwundeten beträgt ungefähr 400. Der angerichtete Materialschaden ist bedeutend. Die Stadt ist ruhig.

---

daß Gott Sie für ihre edle That belohnen und Ihnen ein recht langes Leben gewähren möge.“

„Sie machen zu viel Aufhebens von der Geschichte,“ meinte Neubert, indem er ihr seine Hand entzog. „Es freut mich selbst, daß ich dem Lumpen einen kleinen Denkzettel gegeben habe, und mit dieser Freude bin ich auch vollständig belohnt. Einen Dank begehre ich auch nicht, zumal da ich weiß, was es mit dem Danke der Menschen auf sich hat.“

Diesmal wartete er eine Antwort nicht ab; als hätte er bereits zu viel gesprochen, kehrte er sich plötzlich um und schritt, mit der Hand leicht seinen abgetragenen Hut berührend, rasch von dannen.

Ersichtlich gekränkt durch sein abstoßendes Benehmen schaute ihm das schöne Mädchen noch eine geraume Weile nach und dann erfaßte es den Knaben bei der Hand und sagte: „Komm, Oskar, wir wollen zur Mama zurückkehren und ihr erzählen, aus welcher großen Gefahr wir errettet worden sind.“ (F. f.)

## Spanisch-amerikanischer Krieg.

* Die Schlacht bei Santiago.

Die Nemesis naht, langsam aber sicher, über das Schicksal Spaniens wird bald das Urteil gesprochen werden. Nach den neuesten Telegrammen ist Admiral Cerveras Flotte im Hafen von Santiago vernichtet, und die befestigte Landseite wird bald den Geschützen des amerikanischen Generals Shafter erliegen.

Das weiße Haus in Washington giebt bekannt, Admiral Sampson sei am Sonntag in den Hafen von Santiago eingedrungen und habe die Flotte Cerveras zerstört. Das Kriegsdepartement meldet, die gesamte Flotte, mit Ausnahme eines Schiffes, sei zerstört und an der Küste verbrannt worden.

Wir geben über den Gang der Schlacht am Freitag folgende Einzelheiten wieder:

Newyork, 3. Juli. Es wird Rühmliches über den Mut und die Ausdauer der Spanier, welche dem Gegner jeden Schritt streitig gemacht hätten trotz ihrer schweren Verluste, berichtet. Der einzige Punkt, auf dem die Amerikaner keinen Erfolg zu verzeichnen hatten, war auf dem äußersten linken Flügel bei der Division des Generals Duffield, welche den Fluß nicht überschreiten konnten, um sich in Besitz von Aguadores zu setzen, weil die Brücke zerstört war, und deshalb gezwungen wurden, nach Juragua zurückzugehen. Die Amerikaner haben 2000 Gefangene gemacht. Nach dem „Newyork Herald“ beziffern sich die Verluste der Amerikaner am Freitag und Samstag auf 1200 Mann. Die Spanier hätten mindestens 1000 Tote gehabt. Nach einer anderen Meldung soll die General Lawton gegenüberstehende Division bei Elaney 2000 Tote und Verwundete verloren haben. Die Zahl der Gefangenen und Gefallenen im Zentrum und auf dem linken Flügel beziffern sich auf nahezu 4000 Mann. Einige Kompanien der Amerikaner haben sämtliche Offiziere verloren, und mehrere Obersten und Oberstleutnants sind gefallen. General Shafter telegraphierte aus dem Lager von Sevilla unter dem 3. d. Mts.: Santiago sei vom Norden bis zum Osten vollständig umringt, aber der Kordon sei sehr schwach und die Stadt so stark verteidigt, daß es unmöglich sei, mit den Streitkräften, worüber er gegenwärtig verfüge, die Stadt im Sturm zu nehmen; er erwarte Verstärkungen.

In einer weiteren Depesche Shafters heißt es: Unsere Verluste betragen etwa 1000 Mann, eine Liste ist jedoch noch nicht festgestellt. Wir haben nur wenige Kranke. Am Freitag dauerte das Gewehrfeuer fast ununterbrochen bis gegen Abend. General Wheeler ist schwer erkrankt. Auch General Young ist erkrankt und muß das Bett hüten. General Hawkins wurde am Fuße leicht verwundet als die Spanier gestern Abend einen Ausfall unternahmen, der aber glänzend zurückgeschlagen wurde.

Am Sonntag früh hat General Shafter die Uebergabe Santiagos gefordert und die Stadt zu bombardieren gedroht. Er glaubt, daß sich Santiago ergeben wird.

Trotz dieser Thatsache zeigen die Spanier keinerlei Friedensbestrebungen, die Regierung weist jedes Ansinnen auf Frieden zurück. In einer Unterredung erwiderte Ministerpräsident Sagasta auf die Frage, ob die Regierung nach der Einnahme von Santiago die Friedensverhandlungen einleiten würde: „Niemals!“ nud fügte hinzu, es blieben auf Kuba 100 000 Soldaten und die Freiwilligen, welche bereit seien, für das Vaterland zu sterben. Sagasta rühmte den Heldenmut der Verteidiger Santiagos.

Nach einer Meldung des Generals Dewey ist die Lage vor Manila befriedigend. Die Transportschiffe der Amerikaner sind noch nicht eingetroffen. Die Spanier halten die Stadt noch besetzt.

Washington, 5. Juli. Hier geht das Gerücht, Santiago habe sich ergeben. Dasselbe ist jedoch noch unbestätigt.

London, 4. Juli. Ein Telegramm der „Daily Mail“ aus Washington berichtet, daß heute oder morgen 15 000 Mann Verstärkungen nach Santiago abgehen werden.

London, 4. Juli. Die „Times“ melden aus New-York: Der Kriegssekretär Alger ermächtigte General Miles, das Obercommando auf Kuba zu übernehmen.

Honkong, 5. Juli. Manila wird heute von der Land- und Wasserseite angegriffen. Der Kapitän der „Ulloa“ hält mit 300 Marinesoldaten das Fort von Malate besetzt

## Lokales.

* Schwerte, 6. Juli. Immer näher rückt die Stunde unseres althergebrachten freudenreichen Schützenfestes, Jung und Alt ist in fiebernder Bewegung, denn es sind mancherlei Vorbereitungen, die Jedes zu treffen hat und Keines möchte die Teilnahme an dem schönen Feste verabsäumen. An allen Stammtischen ist unser Schützenfest ein viel diskutierter Gesprächsgegenstand, jeder malt sich das bunt bewegte Volksleben in den herrlichsten Farben, unter blauendem Himmel und sanft herniederstrahlender Sonne, aber wir wollen es nicht verhehlen, es giebt auch welche, die große Zweifel in die Gunst des Wetters bei dieser Unbeständigkeit setzen. Das Barometer steigt immer tiefer, die pluvialen Segnungen werden immer häufiger und die Wetterpropheten malen den Himmel immer in den schwärzesten Farben. Aber entschlagen wir uns diesen herabstimmenden Befürchtungen und hoffen wir das Beste. Nur fortgeschritten mit den Rüstungen für das traditionelle Fest unserer Stadt. Es sind in diesem Jahre genau 100 Jahre verflossen, daß der Schwerter Schützenverein sich zu einem besonderen Feste rüstete; man könnte deshalb wohl von einem 100 jährigen Festjubiläum reden und dem heurigen Feste einen historischen Charakter geben. Auch damals schwellte fröhlicher Liedersang, glühende Verehrung des edlen Königs Friedrich Wilhelm III. und das erhebende Bewußtsein, „daß wir als Hermanns Söhn', als brave Deutsche steh'n, uns froh in's Auge sehn und kräftig sind“ die Brust der Grünröcke. Zum Schluß wollen wir noch an dieser Stelle das reichhaltige und vielversprechende Programm des nächsten Freitag beginnenden Festes, auf das wir in nächster Nummer noch näher zurückkommen, folgen lassen: Freitag, den 8. Juli, nachmittags: Ankündigung des Festes durch Kanonendonner. Abends 8½ Uhr: Großer Zapfenstreich. Samstag, den 9. Juli, morgens 5 Uhr, Weckruf und Kanonendonner. 6 Uhr: Antreten der Kompagnien bei den Hauptleuten. Abholen der Fahnen vom Hause des Oberst. Große Parade auf dem Marktplatz. Zug durch die Stadt zum Freischütz im Schwerter Walde. Beginn des Königs- und Preisschießens, an letzterem können auch Besucher teilnehmen. Während des Schießens den ganzen Tag Konzert und Volksbelustigung. Nach erfolgtem Königsschuß: Krönung des neuen Königs. Nachmittags gegen 7 Uhr: Zug zur Stadt nach dem Schützenplatz. Abends 8½ Uhr: Beginn des Festballes. Bei eintretender Dunkelheit: Große begalische Beleuchtung. Sonntag, 10. Juli, mittags 11 Uhr: Große Wacht-Parade auf dem Marktplatz. Nachmittags ½4 Uhr: Zug durch die Stadt nach dem Schützenplatz. Konzert im großen Schützenzelte, Volksbelustigungen Abends: Großer Festball. Bei eintretender Dunkelheit: Großes Kunst-Feuerwerk.

□ Schwerte, 6. Juli. Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige „Eisenbahnverein“ sein diesjähriges Sommerfest im Lokale des Herrn L. Hagemann. Das Wetter war günstig, den heftigen Stürmen am Vormittage folgte heiterer Sonnenschein mit leichtem Winde, was namentlich dazu beitrug, den Aufenthalt in den Gartenanlagen bei Musik angenehm zu machen. Beim Ball zeigte sich eine große Tanzlust; der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und selbst die ältesten der Mitglieder konnten es sich nicht mehr versagen, die Beine nach den Klängen der Musik zu schwingen. So war denn alles voller Freude und Vergnügen und konnte es daher nicht Wunder nehmen, daß viele der Gäste erst bei Tagesanbruch an's Nachhausegehen dachten; der Rest machte sogar noch eine „wissenschaftliche“ Exkursion nach dem Wellenbad Geisecke, um mit dem ersten Zuge zurückzukehren.

+ Schwerte, 6. Juli. **Gestern gegen abend durchzogen Bärentreiber zum Gaudium der Jugend unsere Stadt. Ein großer Bär, ein Dromedar, Affen und ein kleines zierliches Pony hatten die Kunststücke zu machen.**

+ Schwerte, 6. Juli. **Nach zweitägigem fast ununterbrochenem Regen hatten wir heute morgen bis gegen 9 Uhr mal wieder den so begehrten Sonnenschein. An eine Beständigkeit dieses Wetters ist jedoch nicht zu denken, denn schon gegen die zehnte Stunde bezogen wieder regenschwere Wolken das Firmament.**

× Schwerte, 6. Juli. **Ein schöner Beweis von gutem Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurde auf dem in der Nähe unserer Stadt gelegenen Dortmunder Wasserwerk gebracht. Der Heizer Brenner feierte sein 25jähriges Jubiläum; er hat ununterbrochen 25 Jahre seine Arbeitsstelle inne gehabt und durch Fleiß und treue Pflichterfüllung sich das Vertrauen seines Herrn erworben. Herr Direktor Reese hielt dann auch in Anerkennung der treuen Dienste mit der üblichen Belohnung nicht zurück und überreichte dem Jubilar eine silberne Uhr und ein Sparkassenbuch von 100 Mark.**

□ Schwerte, 5. Juli. Am Sonntag nachmittag ist dem Herrn Gruber im Spekebruch ein Heudiemen im Werte von ca. 200 Mk. abgebrannt. Dank der fleißigen Hilfe der Nachbarn sind noch einige 1000 Kilogramm gerettet worden. Der Vater des Jungen, welcher den Diemen angesteckt hatte, hat sich mit Gruber abgefunden.

## Westfalen-Rheinland.

**Dortmund, 5. Juli. Festgenommen wegen Kindesmordes wurde die Ehefrau Plorin aus der Kurzestraße. Dieselbe hat nach eigenem Eingeständnisse im Februar d. J. ihr einige Monate altes Kind mittelst Kleesalzes vergiftet, „weil sie es nicht leiden konnte.“**

Iserlohn, 4. Juli. **Das diesjährige Gustav-Adolffest des Synodalbezirks Iserlohn wurde unter reger Beteiligung gestern nachmittag in Hemer gefeiert. Die Festpredigt um 10 Uhr morgens hielt Pfarrer Brüninghaus aus Brilon. Nachmittags 4 Uhr begann in der Turnhalle die Nachversammlung, die von Vertretern der einzelnen Gemeinden beschickt war.**

* Iserlohn, 5. Juli. Der Nadelindustrie, der Haupterwerbszweig unserer Stadt, geht es augenblicklich sehr schlecht. Eine Fabrik ist schon seit Wochen gezwungen, zwei Tage in der Woche, und zwar Freitags und Samstags, den Betrieb ruhen zu lassen; eine andere hat die täglichen Arbeitsstunden verringern müssen. Es ist vorgekommen, daß Vater und Sohn in einer Woche den bescheidenen Verdienst von 15 Mk. erreichten, und dazu ist, wie uns mitgeteilt wird, noch nicht entfernt Aussicht vorhanden, daß diese fatale Kalamität ein Ende nimmt; es ist em Gegenteil gar nicht ausgeschlossen, daß die Betriebe noch mehr stagnieren. Ueber die Ursache der Stille ist man sich nicht klar; man wird zwar versucht, anzunehmen, daß der spanisch-amerikanische Krieg die schon von der Presse aller Schattierungen längst prophezeiten verderblichen Wirkungen auf unsere Industrie ausübt, oder sollte, was anzunehmen gar nicht so vermessen ist, das industriell emporstrebende Japan uns das langjährige chinesische Absatzgebiet entrissen haben. Man knüpft allerhand Kombinationen an solche wenig erfreulichen Nachrichten, aber darüber, wo die wirkliche Ursache zu suchen ist, ist man sich noch nicht klar.

**Werden, 5. Juli. Gestern wurde oberhalb des städtischan Wasserwerks eine männliche Leiche aus der Ruhr gelandet, welche mehrere Tage im Wasser gelegen hatte. Auf Visitenkarten, welche sich in der Tasche des Ertrunkenen befanden, stand K. Engels, Essen, Dreilindenstraße.**

**Brechten, 3. Juli. Soeben geht ein Schreiben des westfälischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung durch den Vorsitzenden, Herrn Generalsuperintendenten D. Rede zu Münster hier ein, in welchem an das Presbyterium zu Hörde der lebhafte Dank für die Veranstaltung der erhebenden Feier am 29. und 30. Juni zum Ausdruck gebracht wird.**

## Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernehmen wir die Verantwortung nur im Sinne des Preßgesetzes.)

In der letzten Stadtverordneten-Sitzung vom 1. Juni d. J. wurde die im neuen Stadtbebauungsplan vorgesehene Hohenzollernstraße von der Bahnhofsstraße bis zur Hörder Chaussee in einer Breite von 20 Metern genehmigt. Ueber die Weiterführung derselben von der Hörder Chaussee durch die Mülmke Wiese bis zu Potthoff wurde der Beschluß vertagt. Es wurde aus der Versammlung vorgeschlagen, diesen Teil in einer Breite von 30 Metern zu genehmigen.

Im Interesse der späteren Weiterentwickelung unserer Stadt wäre es sehr wünschenswert, wenn dieser Vorschlag zur Annahme gelangte und die jetzige Gelegenheit, der Stadt Schwerte eine schöne breite Promenadenstraße zu beschaffen, die unserer Stadt zur hohen Zierde gereichte, nicht wieder verpaßt würde.

Es ist doch wahrlich jetzt die höchste Zeit, daß endlich einmal mit dem bisherigen System der engen und krummen Straßen — bei der Anlegung der neuen Straßen gründlich gebrochen wird. Wegen der heute noch billigen Grunderwerbspreise spielt der Kostenpunkt für Anlegung obiger Promenadenstraße durchaus keine Rolle. Die besagte Straße durch die Mülmke Wiese würde eine Länge von ca. 1000 Metern haben. Es betrüge also, bei 30 Meter Breite, der Flächeninhalt derselben 30000 □ Meter = 12 Morgen. Der reelle Wert eines Morgens — mit Ausnahme des am Ein- und Ausgang der Straße sich zu Bauplätzen eignenden Teils an der Hörder Chaussee, Kuhstraße und Schützenstraße — dürfte 1200 Mk. pro Morgen nicht übersteigen. Rechnet man aber — um nicht zu niedrig zu veranschlagen — den Ankaufspreis selbst auf 3000 Mk. pro Morgen — so betrüge der Erwerbspreis der ganzen 12 Morgen große Promenadenstraße — nur 36 000 Mk. im Ganzen. Wird nun den späteren Anbauern an der Promenadenstraße nur die Grunderwerbskosten einer gewöhnlichen Straßenbreite von 20 Meter Breite auferlegt — so ermäßigte sich obiger Gesamterwerbspreis von 36 000 Mk. sogar noch auf nur 12 000 Mk im Ganzen für die Stadt. Nach Aussage des früheren Stadtbaumeisters Uffelmann wurde schon vor Jahren die Notwendigkeit ins Auge gefaßt, die Erdmassen, der Ausschachtungen 2c. nach den Krayenberg verweisen zu müssen.

## Briefkasten der Redaktion.

Einsender, hier. Wir können das Betreffende des Raumes wegen heute nicht im vollen Umfang bringen. Wir kommen aber darauf zurück. Freundlichen Gruß.


**Im Ausverkauf reduzirte Stoffe.**

Muster auf Verlangen franko ins Haus.

Modebilder gratis.

6 Meter Waschstoff zum Kleid f. M. **1.56** Pf.
6 Meter soliden Sommerstoff zum Kleid f. M. **1.80** Pf.
6 Meter Loden, vorzügl Qual., dop. br., z. Kleid f. M. **3.60** Pf.
6 Meter Mousseline laine, reine Wolle, z. Kleid f. M. **3.90** Pf.

**Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernst. Kleider- u. Blusenstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern franko ins Haus**

**Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**
Versandhaus.

Separat-Abteil. f Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug M. **3.75**
Cheviot z. „ „ „ **5.85**

8)

# Bürger-Schützen-Verein Schwerte.

## Programm

zu dem am **9. und 10 Juli 1898** stattfindenden



## Schützen-Fest.

**Freitag, den 8. Juli, nachmittags:**

Ankündigung des Festes durch Kanonendonner.

**Abends 8½ Uhr:**

**Großer Zapfenstreich.**

**Samstag, den 9. Juli, morgens 5 Uhr.**

**Weckruf und Kanonendonner.**

**6 Uhr:**

Antreten der Kompagnien bei den Hauptleuten.
Abholen der Fahnen vom Hause des Oberst.

**Grosse Parade**

auf dem Marktplatz.

**Zug durch die Stadt zum „Freischütz" im Schwerter Walde.**

Beginn des

**Königs- u. Preisschiessens,**

an letzterem können auch Nichtmitglieder teilnehmen.

Während des Schießens den ganzen Tag

**Konzert und Volksbelustigung.**

Nach erfolgtem Königsschuß:

**Krönung des neuen Königs.**

**Nachmittags gegen 7 Uhr:**

Zug zur Stadt n. d. Schützenplatz.

**Abends 8½ Uhr:**

**Beginn des Festballes.**

Bei eintretender Dunkelheit:

Große bengalische Beleuchtung.

**Sonntag, den 10. Juli, mittags 11 Uhr:**

**Große Wacht-Parade**

**auf dem Marktplatz.**

**Nachmittags ½4 Uhr:**

Zug durch die Stadt nach dem Schützenplatz.

**Konzert im großen Schützenzelt und Volksbelustigungen.**

**Abends:**

**Grosser Fest-Ball.**

Bei eintretender Dunkelheit:

**Grosses Kunst-Feuerwerk.**

Die **Musik** wird ausgeführt von der **Kapelle des 1. Westf. Infanterie-Regiments Nr. 13, Herwarth von Bittenfeld, aus Münster** unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Herrn Grawert.

**Das Eintrittsgeld für Fremde beträgt für jeden Tag:**

zum **Konzert 50** Pfg., zum **Ball** Mk. **1,50. Konzert** und **Ball** Mk. **1,75.**

Festkarten, für das ganze Fest gültig, Mk. **3.—**. Damen zahlen an jedem Tage zum Konzert 50 Pfg., zum Ball sind solche, wenn eingeführt, frei.

**Fremde haben zum Ball eine Dame frei.**

Jedes Mitglied kann seine Frau nebst Töchter und seine noch nicht 18 Jahre alten Söhne, ferner seine Schwestern, sowie seine noch nicht 18 Jahre alten Brüder, soweit diese mit ihm einen Haushalt bilden, im Uebrigen jedoch eine Dame frei einführen. — **Einheimische Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.**

Hiervon ausgeschlossen sind solche, die noch nicht ein Jahr ansässig sind, dieselben zahlen wie Fremde.

Einheimische Staatsbeamte (Eisenbahn, Post, Gericht) zahlen die Preise wie Fremde.

Kinder unter 16 Jahren haben zum Ball keinen Zutritt. (Polizeiverordnung.)

Schützen, die 60 Jahre alt sind und dem Vereine mindestens 10 Jahre angehört haben, erhalten auf Wunsch eine Freikarte. Schützen, die 60 Jahre alt und deren Söhne aktive Schützen sind, können durch diese frei eingeführt werden.

Die Mitglieds-, sowie Eintrittskarten sind sichtbar auf der Brust zu tragen.

Das Belegen der Plätze ist nicht gestattet.

Das Zelt ist gut gebaut und hat ca. 1500 □-Meter Flächenraum.

**Schwerte,** den 24. Juni 1898.

**Der Vorstand des Bürger-Schützen-Vereins:**

**C. Hohenschwert,** Oberst. **H. Möller,** Major. **Fr. Oppermann. W. Ostermann.**
**H. Färber. C. Lethaus. E. Homel. H. Duhme.**

---

**Bürger-Schützen-Verein Schwerte.**

## Regiments-Befehl!

**Freitag, den 8. Juli 1898,**
**abends 8 Uhr:**

**Zapfenstreich.**

Die Begleitung übernimmt die **3. Kompagnie.**
Antreten auf dem Marktplatz.

**Samstag, den 9. Juli 1898,**
**morgens 6 Uhr:**

**Antreten der Schützen**

bei den Herren **Hauptleuten. Parade-Anzug** mit **weißen Beinkleidern.**

Die Kompagnien stehen um 6½ Uhr auf dem Marktplatz.

Die 3. Kompagnie holt die Fahnen ab.

Um 7 Uhr: **Parade, dann Zug durch die Stadt zum Freischütz.**

**Der Oberst.**

---

**Bürger-Schützen-Verein Schwerte.**

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß diejenigen Vereinsmitglieder, welche bis zum Donnerstag, den 7. Juli, abends, die **Beiträge noch nicht bezahlt** haben, das Fest nicht mitmachen können und als Mitglieder **gestrichen** werden.

An den Festtagen werden die Mitgliedskarten nicht mehr ausgegeben.

**Der Vorstand.**

---

Die geehrten Damen, welche sich an der

**Bekränzung des Festzeltes**

beteiligen wollen, werden hierzu auf **Donnerstag** und **Freitag,** nachm. **2** Uhr, höflichst eingeladen.

**Der Schützen-Vorstand.**

---

Die Bürger hiesiger Stadt werden gebeten, zum Schützenfeste die Häuser und Straßen mit

**Fahnen u. Guirlanden**

schmücken.

**Der Schützen-Vorstand.**

---

**Turn-Verein „Eintracht" Schwerte**

**(Mitglied der deutschen Turnerschaft).**

**Sonntag, den 10. Juli,** morgens 6½ Uhr:

**Antreten im Vereinslokal zur Turnfahrt nach Müngsten.**

— Abfahrt 7 Uhr 8 M. —
(Turnermütze.)

Anmeldungen noch zu dieser Tour nimmt der Vereinswirt Herr C. Raffin bis Samstag mittag entgegen.

**Der Turnwart.**

---

**Dr. Oetker's Backpulver** à 10 Pfg. giebt feinste Kuchen und Klöße. Rezepte gratis von
**Ernst Klein,**
**Aug. zur Nieden.**
**Carl Trog.**

---




ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten und Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** und **1 Mk.**

Depôt: **W. Heppe,** Drogerie.

---

**Zahnschmerzen**



durch hohle Zähne verursacht, werd. durch Selbstplombiren mit **Musche's flüssig. Zahnkitt** sofort beseit. Durch Luftabschluss d. Zahnnervs werd. Schmerz. verhütet u. d. Zahn vor dem weiter. Verderben geschützt. Flac. à 50 Pf. bei:

**Ernst Klein, Hüsingstrasse.**

---



Erstes Dienstmädchen: Grüß dich Gott, Anna. Warum machst du denn heute ein so böses Gesicht?

Zweites Dienstmädchen: Ach, jetzt wichse ich schon eine halbe Stunde an diesen Schuhen herum und kann gar keinen Glanz hinbringen!

Erstes Dienstmädchen: Das geschieht dir gerade recht. Würdest du **Krebs-Wichse** verwenden, dann wärest du schnell fertig.

Krebs-Wichse in Dosen à 10 u. 20 Pfg., sowie Holzschachteln à 5 u. 10 Pfg. sind zu haben:

**Schwerte:** L. Weinberg,
do. Ernst Klein.

---

**Handelsnachrichten.**

Schwerte, den 6. Juli 1898.

| 50 Kg = 100 Pfd. | 1er M. | ₰ | 2ter M. | ₰ | 3te M. | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Kartoffeln 50 Kilo | 4 | — | — | — | — | — |
| Brot 5 Kilo | — | — | — | — | — | — |
| Butter per Pfd. | 1 | — | — | 90 | — | — |
| Eier 16 Stück | 1 | — | — | — | — | — |

Neuß, 5. Juli. Weizen kleiner 21,00 do. do. engl. I. 20,40, II. 19,90 M. Roggen I. 15,00, II. 14,50 M. Hafer I. 15,00 M, II. 14,50 M. Kartoffeln Ztr. 2,60 bis 3,20 M., Heu 2,70—3,70 M, 50 kg. Weizenstroh 00,00 Roggenstroh 00,00 M, Maschinenstroh 20,00 M, Flegeldrusch 22,00 M, alles per 500 kg. Weizenvorschuß 00 pr. 100 kg. —.— M. Kleien per 50 kg. 4,60 M. Raps I. —,—, II. —,— M. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 51,00 M, Rüböl von 100 kg. faßweise (ohne Faß) 52,50 M.

---

**1 gold. Haarpfeil mit Opalsteinen** verloren. Dem ehrlichen Finder gute Belohnung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

---

Ein tüchtiges, zuverlässiges

**Mädchen**

zum baldigen Eintritt nach **Hagen** gegen hohen Lohn
— **gesucht.** —
Näheres bei Frau Hauptlehrer **Honsalek.**

---

Suche zum baldigen Eintritt ein tüchtiges, zuverlässiges

**Mädchen.**

Frau **H. Duhme.**

---

Für ein Spezial-Geschäft wird sofort oder später ein

**Lehrling**

mit guten Schulkenntnissen
— **gesucht.** —
Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

---

**Wohnung**

von 3 Zimmern an ruhige Familie pr. **1. August** zu
— **vermieten.** —
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Verziehungshalber ist per **1. August** eine

**Wohnung**

**von 3 Zimmern** nebst Keller und Wassl. zu vermieten.
Zu erfahren in der Exped.

---

**Eine abgeschlossene Etage**

von **5 Zimmern,** auf Wunsch noch 2—3 Zimmer dazu, im ganzen oder geteilt per **1. November** zu **vermieten.**

**J. Hammecke,**
Hagenerstraße 52.

---

Für eine Dame wird pr. 1. November eine

**Wohnung**

von **3 Zimmern gesucht.**
Näheres in der Expedition.

# Mein Inventur-Ausverkauf,

welcher **am 30. Juni** beginnt, umfaßt mein ganzes, großes Warenlager. Ich habe die Preise derartig herabgesetzt, daß sich selten eine günstigere Gelegenheit zu billigen Einkäufen bietet, als jetzt bei mir.

**Auf sämtliche schwarze und farbige Kleiderstoffe gebe 20% Rabatt.**

**Eine Partie Blousen pr. Stück Mark 1.00, 1.50,**

**ganz moderne Blousen mit 25% Rabatt.**

**Kattune** sind wegen der bisherigen kühlen Witterung ganz besonders heruntergesetzt und empfehle als billigsten Gelegenheitskauf eine große Partie **Crêpes, Coteles, Organdy's,**
**reeller Preis Mark 0,75, 0,85, 0,90, Ausverkaufspreis Mark 0,45, 0,50, 0,60.**

**Kinderkleider** wegen Aufgabe des Artikels zur Hälfte des bisherigen Preises. Das Wenige, was noch in **Capes** und **Kragen** übriggeblieben ist, gebe **zu und unter Einkaufspreis ab.**

In allen andern Artikeln, wie **fertigen Betten, Herren- und Knaben-Anzügen, Sonnen- und Regenschirmen etc. etc.** findet ebenfalls eine erhebliche Herabsetzung des Preises statt.

**Der Verkauf findet während dieser Zeit nur gegen Bar statt.**

Achtungsvoll

**Ernst Müller.**

---

## Bekanntmachung.

Nachdem die Einsprüche gegen den Fluchtlinienplan der Bismarck-, Garten- u. Teichstraße, den Westwall und von Teilen der Sedan-, Wilhelm-, Mähr- und Hagenerstraße endgültig erledigt sind, wird derselbe hiermit förmlich festgestellt und zu jedermanns Einsicht auf dem Stadtbauamt offen gelegt.

Schwerte, den 5. Juli 1898

**Der Magistrat.**

---

## Mobilar-Verkauf.

Herr Wilh. **Schulte-Rheinen** zu **Rheinen** läßt wegen Aufgabe seiner Wirtschaft am **Freitag, den 8 Juli, Morgens 10 Uhr,** sein fast sämtliches Inventar und zwar:

2 zweischläfige vollständige Betten, 1 einschl. Bettstelle, 1 Tafelklavier, 1 Glas- und 1 Kleiderschrank, Küchenschrank, Milchschrank, Tische, Stühle, Koffer, Kisten, 1 Pult, 1 Nachtstuhl, Dezimalwagen mit Gewicht, Butterkirne, Mantelhaken, Bilder, Spiegel, 2 Kaffeeservice, sonstiges Porzellan, 2 Waschkessel, 1 fast neues Pferdegeschirr, 1 Majolika-Tafelherd mit vernickeltem Kessel, Bratpfannen, Bohnenschneidmaschine, Futterschneidebank, Einmachfässer, Waschfässer, 1 Schleifstein, mehrere hundert Dachpfannen, Steinguttöpfe und Milchnäpfe, Lampen, Laternen, Bier- und Branntweingläser, Garten-, Wiesen- und Ackergerät, 1 Schiebkarre und noch vieles Haus- und Küchengerät, sodann 2½ **Morgen** ausgezeichneten **Roggen** und 1 **Morgen Gras.**

gegen Kredit verkaufen.

**Carl Jonas.**

---

## Neueste Postkarten

**mit vier verschiedenen Ansichten von Schwerte von meinem Hause aus gesehen sind bei mir zu haben.**

**Carl Jungesbluth,**
„Zur Glocke".

---

# Wegen Umzug und Aufgabe nachstehender Artikel

**gebe meine schöne Auswahl in**

## Kleiderstoffen,

## Arbeiter-Artikeln und sämtlichen Stickwaren

**zu und unter Einkaufspreisen ab.**

Bei dieser Gelegenheit gewähre auf sämtliche

**Weiss- und Kurzwaren**

**bedeutende Preisermässigung.**

**L. Kettler,** Wilhelmstr.

---

Soeben ist bei uns eingetroffen:

## Neues Bürgerliches Gesetzbuch

**nebst Einführungsgesetz**

(464 Seiten stark), nach den Beschlüssen des Reichstages in dritter Lesung!

**Jeder Hausbesitzer, jeder Beamte, jeder Geschäftsmann, jeder Handwerker, jeder Haushaltungsvorstand muß das „Neue Bürgerliche Gesetzbuch" besitzen!**

Unsere Abonnenten erhalten das Buch als besondere Vergütung zum Preise von **50 Pfg.** Bisher konnte das „Neue Bürgerliche Gesetzbuch" nicht unter 1 Mk. broschiert und 1,50 Mk. gebunden abgegeben werden.

**Verlag der „Schwerter Zeitung".**

---

**RHENSER**
Natürliches Mineralwasser
Doppeltkohlensaure Füllung.

*Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:*
*Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.*

Niederlage bei **W. Heppe.**

---

Nur ächt mit Marke **„Pfeilring."**




Unübertroffen als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege.

1)

---

Zeige einem werten Publikum von **Rheinen, Schwerte** und Umgegend die Eröffnung meiner von Herrn Wilh. Schulte-Rheinen zu Rheinen käuflich erworbenen



## Schenkwirtschaft

ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtend

**Gust. Brauckmann.**

---

## Kaffee

**Nicht jeder**

kann oder will sich einen Sahnenkaffee zu 1.80 M. das Pfund leisten. Ich habe eine Mischung zu **1.20 M.** das Pfund — Java-Mischung — zusammengestellt, die auch verwöhnte Ansprüche befriedigen wird

— Man probiere! —

Mein in kurzer Zeit so beliebt gewordener **Haushaltungs-Kaffee Nr. 5** kostet nach wie vor **1 Mark** das Pfund.

**Ernst Klein.**

---

**Ueberraschend** schöne, steife, **blendendweisse** Oberhemden, Kragen, Manschetten durch (Nr. 681)

**Diamant-Wäscheglanz.**

Beutel 30 Pfg. zu haben bei Herrn **Aug. zur Nieden.**

---

**Ein tüchtiger, zuverlässiger**

## Zeitungsbote

**gesucht.**

**Expedition**
**der**
Schwerter Zeitung.

---

## Einmachgläser

— mit und ohne Verschluß —
empfiehlt billigst in allen Größen

**Joseph Oppler,**
**Schwerte,** Hüsingstraße 25

---

## Wohnung

von **3—4 Zimmern** pr. **1. November** zu **vermieten.**

Näheres in der Exped.

---

## Bekanntmachung.



Im Auftrage des Herrn Barbiers August Paul hier werde ich am **Donnerstag, den 7. Juli, nachmittags 5 Uhr,** im Lokale des Herrn Wirts Andree a. Markt hier das an der Kötterbachstraße belegene

## Wohnhaus,

H.-N. 20, nebst **Pferdestall, Hofraum** rc. öffentlich meistbietend unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf aussetzen.

**Schulte,**
Aukt.-Kommissar.

---

## Grasverkauf.

**Samstag, den 9. Juli,**
nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr Gutsbesitzer Alfred Beckhaus zu Beckhausen bei Ergste in seiner Weide nordwestlich der Elsebrücke

**15 Morgen sehr gutes**

**Gras**

öffentlich meistbietend verkaufen.

**Carl Jonas.**

---



**1 Schaflamm**

zugelaufen. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei **Fr. Wolff** in den Weiden.

---

**Das Diplom der**

## Kgl. Belg. Regierung

zur Weltausstellungsmedaille Brüssel 1897 wurde den

**Tuchfabrikaten**

der

**Zeleter Weberei Janßen & Ko.,**

Oldenburg i. Gr.

zuerkannt. Die Firma versendet ihre Fabrikate

**direkt an Private.**

Sehr vorteilhaft ist die Verbindung mit obiger Firma auch allen Besitzern kleiner sowohl, wie größerer Quantitäten

## Wolle.

Gewöhnlich verkaufen die Landleute ihre Schafwolle an Händler, von denen solche durch die Großhändler erst in die Fabrik gelangt, und kaufen dagegen ihre Stoffe aus dritter Hand, wodurch ganz überflüssiger Weise **5** Personen mit dem gleichen Material sich beschäftigen und somit auch daran verdienen müssen. Wie viel

**einfacher und praktischer**

ist es dagegen, wenn sie die Wolle direkt an einen Fabrikanten senden und fertige Stoffe gegen geringe Zuzahlung dagegen beziehen. Wir verweisen des Näheren auf die heut ge Beilage.

# Schwerter Zeitung.

# Beilage zu Nr. 104 der Schwerter Zeitung

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Braus, Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.


### Hymne der Arbeit.

Arbeit! Arbeit! Segensquelle;
Heil und Ehre deiner Kraft,
Die aus Finsternis die Helle,
Edles aus Gemeinem schafft!
Aus dem Wirken quillt das Rechte,
Aus dem Schaffen keimt das Echte,
Wehe, wenn die That erschlafft!

In der müß'gen Stunde Gähnen
Stirbt das letzte Fünkchen Mut,
Träge in den kranken Venen
Schleicht das böse schwarze Blut;
Tiefer Gram umwölkt die Stirne
Wahnsinn brütet im Gehirne,
Bis das Herz im Tode ruht.

Mensch, was dich auch immer qnäle,
Arbeit ist das Zauberwort,
Arbeit ist des Glückes Seele,
Arbeit ist des Friedens Hort!
Deine Pulse schlagen schneller,
Deine Blicke werden heller,
Und dein Herz pocht munter fort.

Völker! Laßt das Murren, Klagen
Ueber Götzendienerei;
Wollt ihr einen Götzen schlagen,
Schlagt den Müßiggang entzwei!
Nur die Arbeit kann erretten,
Nur die Arbeit sprengt die Ketten,
Arbeit macht die Völker frei!

### Die Zahl Sieben.

Zum 10. Juli.

Im Kalender stehen am 10. Juli die „Sieben Brüder", denen ebenso wie dem „Siebenschläfer" nach altem Volksglauben eine Beeinflussung des Wetters zugetraut wird. Mit welchem Grunde, mag hier unerörtert bleiben und dafür einmal die Rolle, welche die Zahl „Sieben" in Sage und Geschichte spielt, betrachtet werden.

Daß diese Zahl unsern Völkern heilig war, ist bekannt, doch weiß man nicht genau, warum sie gerade zu dieser Bedeutung gekommen ist. Man nimmt jedoch an, daß sie als Symbol der Vollendung und Vollkommenheit galt, insofern, als sie die Drei und Vier, zwei in ihrer Art vollkommene Zahlen in sich vereinigt.

Bei den Egyptern herrschten sieben Planeten, sieben Tage bildeten eine Woche, und sieben Jahre bildeten einen Cyklus. Bei den Juden bestand die Woche ebenfalls aus sieben Tagen, ein Sabathjahr aus sieben Jahren, und das Halbjahr wiederholte sich alle sieben mal sieben Jahre. Die Bibel erzählt uns vom Traume Pharaos von den sieben fetten und den sieben magern Kühen; wir finden den siebenarmigen Leuchter, ferner den Rat der Siebzig, die sieben Worte Christi am Kreuz, die sieben Bitten im Vaterunser und dergleichen mehr.

Auch bei den Griechen und Römern ist die Zahl Sieben immer bedeutungsvoll gewesen. In Hellas war sie dem Apollo heilig, und sieben Städte stritten sich um den Vorzug, der Geburtsort Homers gewesen zu sein. Wie Homer als größter Dichter dem Apollo als Beschützer der Künste nahestand, so verehrten ihn als Schutzpatron auch die Philosophen oder Weisen, von denen ebenfalls sieben genannt werden. Ein anders Beispiel sind die sieben Künste, und bemerkt zu werden verdient auch, daß der Name des Gottes, dem die Sieben heilig ist, im Griechischen mit sieben Buchstaben (Apollon) geschrieben wird.

Bei den Römern tritt die Siebenzahl nicht so oft hervor, doch sei an die sieben Hügel und die Weissagung der sieben Konsulate, die dem Marius zu teil wurden, erinnert.

Im Mittelalter spielt die Siebenzahl ebenfalls eine große Rolle. Bekannt ist die Legende vom Siebenschläfer und den sieben Brüdern; erstere geht bis in das orientalische Alterthum zurück und findet sich auch in einem Kapitel des Koran. In der katholischen Kirche ist die Erscheinung der Sieben nichts Seltenes. Da zählt man sieben Sakramente, ferner die sieben Todsünden und spricht von den sieben Freuden und sieben Schmerzen der Mutter Maria.

Aus dem Mittelalter hat sich neben manchem andern Aberglauben auch der bis auf die Neuzeit erhalten, daß ein Unverheirateter, ganz gleich ob Männlein oder Weiblein, noch „sieben Jahre warten muß," wenn er die Butter zuerst anschneidet oder bei Tisch an einer Ecke sitzen muß.

## Lokales.

* Schwerte, 6. Juli. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, das Denkmal auch von der Batteyer bezw. Hengsteier Seite aus zugänglich zu machen. Die Errichtung einer Fähre über die Ruhr an der hierfür am besten geeigneten Stelle bei Battey ist in die Wege geleitet und hat bereits die Genehmigung der Königlichen Regierung zu Arnsberg gefunden. Von der Anlagestelle der Fähre aus wird dann eine praktische und bequeme Wegeanlage bis zum Denkmal hinaufführen. Mit der Anlage dieses Weges ist man zur Zeit beschäftigt und ist derselbe bereits zur Hälfte fertiggestellt.

* Schwerte, 6. Juli. Das Verbandsfest ehemaliger Kavalleristen von Rheinland und Westfalen in Dortmund, zu welchem auch der hiesige Kavallerieverein eine Deputation entsandt hat, nahm einen würdigen und erhebenden Verlauf. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles, wobei beschlossen wurde, das nächstjährige Fest in Rheinland zu feiern, begann das eigentliche Fest. In den Anlagen machte sich ein fröhliches Treiben bemerkbar. Abends veranstalteten zwei Trompeterkorps eine große Kavallerie-Retraite. Nach Abbrennen des brillanten Feuerwerks begann der Festball, womit das schöne Fest seinen Abschluß fand.

* Schwerte, 6. Juli. In eine recht unangenehme Lage bringt nach unserer eigenen wiederholten Erfahrung sehr oft der Bahnhof Hagen die Reisenden. Die von Hagen ausgehenden Züge, selbst Personenzüge, warten die Anschlüsse von Personenzügen sehr häufig einfach gar nicht ab, auch bei einer Verspätung von nicht einmal einer halben Stunde. Der Reisende macht sich nach seinem amtlichen Kursbuche den Plan zurecht und richtet danach seine Abfahrt ein, hat auch bereits seine näheren Dispositionen nach der planmäßigen Ankunftszeit gegeben und da kommt die — Bahn, die eigentliche Tochter militärischer Pünktlichkeit, und macht einen Strich durch diese Rechnung. Es ist das zu entschuldigen, wenn ein unglücklicher Zufall, einen Anschluß versäumen macht, aber bei fast zur Regel gewordener Häufigkeit sollte man an leitender Stelle doch für Abhülfe des Uebelstandes sorgen.

* Schwerte, 5. Juli. Als Nachtrag zu dem in Lichtendorf-Geisecke stattgefundenen Schützenfeste wird uns mitgeteilt, daß die Herren Wirte Breß und Feit, die den Wirtschaftsbetrieb auf dem Feste übernommen, nicht nur ein großes Defizit auf sich geladen haben, sondern noch obendrein von ruchloser Hand mutwilliger Weise geschädigt worden sind. Es sind ihnen nämlich eine große Menge Messer, Gabeln und Geschirr gestohlen worden; letzteres hat man in einer nahe gelegenen Grube zertrümmert aufgefunden. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß es nicht Schützen gewesen sind, die diesen verbrecherischen Unfug getrieben, weshalb auch der festgebende Verein durchaus nicht dafür verantwortlich gemacht werden kann und auch nicht soll. Aber nichtsdestoweniger beeinträchtigen solche frivolen Vorkommnisse den Abschluß eines Festes.

## Westfalen-Rheinland.

□ Iserlohn, 4. Juli. Daß ein König sich vor der Obersatzkommission zu gestellen hat, dürfte wohl noch nicht dagewesen sein, und doch ist solches hier der Fall. Bei dem Feste der Iserlohner Schützengilde (Oberst Herr Heinr. Mellage) that nämlich ein in einem hiesigen Fabrikgeschäfte als Packer beschäftigtes jüngeres Mitglied der Gilde den Königsschuß, was denselben im ersten Augenblicke so aufregte, daß er sich seitwärts in die Büsche schlug, aus denen seine Unterthanen ihn hervorholen mußten. Doch schnell hatte sich des Schützenkönigs Majestät gefaßt und übernahm die Regierung, was jedoch nicht abhält, daß er morgen Vormittag im Aushebungstermine zu erscheinen hat.

□ Iserlohn, 4. Juli. Die städtische Jagd, welche die Waldjagd (ca. 4000 Morgen groß), die Feldjagd, (1150 Morgen) und die Obergrüner Jagd (ca. 490 Morgen) umfaßt, ist dem Meistbietenden, Herrn Fabrikdirektor Th. Fleitmann für eine Pacht von 2350 M. zugeschlagen worden, mit der Bedingung, für die ganze Jagd einen besonderen Forstbeamten anzustellen, dessen Anstellung aber durch die

# Mein Inventur-Ausverkauf,

welcher **am 30. Juni** beginnt, umfaßt mein ganzes, großes Warenlager. Ich habe die Preise derartig herabgesetzt, daß sich selten eine günstigere Gelegenheit zu billigen Einkäufen bietet.


städtische Verwaltung geschieht. Bisher brachte die Jagd nur 425 Mk. ein.

Witten, 4. Juli. Das 14. Gauturnen des Märkischen Turngaues fand bei ungemein zahlreicher Beteiligung und vom schönsten Wetter begünstigt hierselbst statt und nahm einen prächtigen Verlauf.

Elberfeld, 4. Juli. 30—40 Kinder sollten unter Vergiftungserscheinungen schwer krank darnieder liegen. So wußte das Wolff'sche Telegraphenbureau am Samstag von hier sensationell zu berichten. Die Sache ist glücklicherweise nicht halb so schlimm. Einige Kinder hatten eine süßlich schmeckende Masse, die von einem Lieferwagen aus einer beschädigten Kiste gefallen war, auf der Straße gefunden, davon genossen und auch andern Kindern davon zu kosten gegeben. Es sind aber nicht „30—40 zum Teil nicht unerheblich erkrankt", sondern es haben nur 11 Kinder zum Teil Leibschmerzen und Erbrechen bekommen, und bis auf zwei sind alle außer Gefahr.

Büderich, 4. Juli. In dem Garten des Flurschützen Kloppries stehen zwei Birnbäume, melche neben gut entwickelten Birnen neue Blüten tragen.

Rodenkirchen bei Köln, 3. Juli. In Abwesenheit der Eltern ergriff ein 3jähriger Knabe ein in der Kommode stehendes Fläschchen mit Karbolsäure. Das Kind trank davon und war nach Verlauf einer Viertelstunde eine Leiche.

Köln, 2. Juli. Bei der durch Pioniere des 7. Bataillons vorgenommenen Sprengung der alten Hafengebäude flogen infolge eines angeblich fehlgegangenen Schusses Holz- und Steinstücke in die benachbarten Häuser. Ein Holzklotz durchschlug die Fensterrahmen einer besetzten Wirtschaft und traf einen 74jährigen Gast; in einem Metzgerladen durchschlug ein schwerer Stein die Ladenthele; zwei Personen wurden verletzt. Die Fensterscheiben sämtlicher Nebenhäuser sind gesprungen, einzelne Füllungen herausgerissen.

Saarbrücken, 4. Juli. In dem Prozeß wegen Beleidigung des Hofpredigers a. D. Stöcker ist soeben das Urteil gesprochen worden. Redakteur PeterSchwuchow wurde wegen Beleidigung in zwei Fällen unter Aufhebung des Urteils des Schöffengerichts zu zweimal 200 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Der Schutz des § 103 wurde ihm abgesprochen. Das Urteil gegen den Frhrn. v. Stumm lautete auf 300 Mk. Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urteils. Der Schutz des § 103 wurde dem letzteren gleichfalls versagt. In der ausführlichen Begründung wird ausgesprochen, daß Frhr. v. Stumm den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen nicht erbracht hat.

## Vermischtes.

* Der gnädige Herr als Kindermädchen, so könnte man wohl das Wahlkuriosum benennen, das sich am Wahltage im Haynauer Kreise zugetragen. Herr v. Z. schreitet das Dorf entlang und erblickt vor einer Häuslerstelle den Besitzer derselben, einen Kinderwagen hin- und herstoßend. Auf die Frage des gnädigen Herrn, ob er schon wählen gewesen, antwortete der Landmann: „Gnädiger Herr, ich koan vu dam Madel ni furtgiehn, bis Meine zurücke iß." Darauf entgegnet der Herr: „Geht schnell, hier gebt diesen Zettel ab, ich werde Euch so lange vertreten." Und so geschah's denn auch; der gnädige Herr fungierte in Vertretung als Kindermädchen, und der biedere Häusler übte seine vornehmste Bürgerpflicht aus. Als der nichtpolitische Landmann zurückgekehrt, fragte ihn Herr v. Z.: „Na, habt Ihr den Zettel auch abgegeben?" Darauf die Antwort: „Unterwegs troaf mich Gener, der soagte, ich hätte nich a richtigen Zettel, und doa goab a mer an andern."

* Hannover, 2. Juli. Der im 71. Lebensjahre stehende Rittmeister a. D. Freiherr Adolf v. Hodenberg hat sich heute in einem hiesigen Hotel erschossen.

* Breslau, 2. Juli. In der galizischen Stadt Jaworzna, dicht an der preußischen Grenze, herrscht große Erregung unter den ausständigen Grubenarbeitern, die drohen, die Stadt anzünden zu wollen. Truppenverstärkungen wurden dorthin entsandt. Man erwartet die Verkündigung des Standrechts.

* Kassel. 3. Juli. Ein frecher Straßenraub wurde hier am hellen Tage verübt. Der Geschäftsbote der Baufirma Zulehner u. Comp. wurde mit Geld, welches zum Auslöhnen an die Arbeitsleute bestimmt war, vom Geschäftshause fortgeschickt. Er ist, wie er angiebt, plötzlich von zwei Straßenräubern überfallen, mit Messerstichen verletzt und zu Boden geschlagen worden.

Zara, 4. Juli. Im Bezirk Sinij wurden auch gestern andauernd leichte und stärkere Erdstöße verspürt. Eine der vorgestern verwundeten Personen ist heute gestorben.

* Antwerper, 4. Juli. Gestern Nachmittag wollten sich elf Personen auf einer Jacht nach Burght bei Antwerpen zur Teilnahme an einem Feste begeben. Während der Fahrt schlug das Boot um. Zehn Personen ertranken.

## Haus- und Landwirtschaftliches.

„Pflücket die Rosen, ehe sie verblüh'n", so heißt es bekanntlich im Volksliede, und diese Mahnung soll man nicht nur singen, sondern sie auch wortgetreu befolgen. Man läßt häufig die Rosen so lange am Stocke, bis sie verblüht sind und die Blätter zur Erde fallen; das ist entschieden unrichtig, denn dem Stocke wird dadurch unnötiger Weise viel Kraft entzogen; man pflücke die Rosen, sobald sie aufgeblüht sind; in einem Glase mit häufig erneuertem Wasser halten sie sich lange frisch, erfüllen das Zimmer mit lieblichem Rosenduft und erfreuen jedes Auge mehr, als wenn sie halbverblüht am Stocke sitzen. Also nochmals: „Pflücket die Rosen . . ."

Ein Mittel zur Beseitigung des üblen Geruches des Brennspiritus. Der üble Geruch des denaturierten Spiritus macht dem Gebrauch desselben vielen Abbruch. Unangenehm ist vornehmlich der Geruch des Spiritus beim Brennen. Diesem Uebelstande läßt sich durch einen Zusatz von 2—20 Prozent der gewöhnlichen Formalinlösung leicht abhelfen, ohne die Brennkraft des Spiritus wesentlich zu vermindern.

Die Erkennung guten Bauholzes. Durch ein einfaches Verfahren läßt sich erkennen, ob ein Baumstamm im Winter oder Sommer gefällt ist. Bekanntlich ist das im Sommer gefällte Holz vornehmlich als Bauholz von weit geringerem Werte als das im Winter gefällte. Bestreicht man das zu untersuchende Holz mit einer Jodlösung, so wird Sommerfällung hellgelb gefärbt. Die Feuchtigkeitsstrahlen erscheinen hellgelb. Im Winter gefälltes Holz weist dagegen tintenfarbige schwarze Streifen auf.

Unsere Tafeln zieren die reizenden Kinder Floras, im Gürtel, am Busen, im Knopfloch hängen ihre Köpfchen und in hohen Vasen ziehen sie immer wieder unsere Blicke auf sich. Aber nur allzuschnell wird man an die „Letzte Rose", welche wie alle ihre Gefährtinnen todesmatt dahinsinkt, erinnert. Senken die Rosen die Blüten, so stelle man sie in heißes Wasser; denn kaltes ist selbst im heißen Sommer kein Labsal für die blühenden Blumen, zumal Rosen. Man wird beobachten, wie schnell die welken Blumen sich wieder beleben. Jeden morgen gebe man ihnen neues heißes Wasser mit etwas Salzgehalt, kürze die Stiele mit scharfem Instrument, daß eine scharfe Schnittfläche wird, und setze die Blüten dem Lichte zu. Von mancher Seite wird auch geraten, das Wasser nicht ganz auszuschütten, sondern nur einen Teil wegzugießen und blos diesen durch frisches zu ersetzen. Am längsten halten sich die Blumen, wenn man Vasen mit Scheuersand anfüllt, den man feucht hält und die Blumen mit den Stielen hineinsteckt. Es sind kleine Mühen, mit denen man das Leben der Blumen verlängert, dafür sind sie aber dankbar, sie spenden Duft und bereiten Schönheit.


